

Gemischte Reaktionen auf Bundesratsentscheid

Die Bündner Wirtschaftsverbände können mit den neuen Coronamassnahmen des Bundes mehr oder weniger gut leben. Die Bündner Regierung spart aber nicht mit Kritik.

von Simone Janz, Jasmin Schnider, Bettina Cadotsch und Annina Hartmann, 18.12.21 - 04:30 Uhr

Der Bundesrat verschärft die Coronamassnahmen. Ab Montag dürfen nur noch geimpfte oder genesene Personen in Restaurants essen oder Veranstaltungen in Innenräumen besuchen. Damit können die Bündner Gastrobetriebe leben. «Jetzt haben wir Planungssicherheit und können Leute einstellen», sagt Franz Sepp Caluori, Präsident des Branchenverbands Gastro Graubünden. Die Einschränkungen würden zwar zu weniger Gästen führen, aber mit diesen Regelungen käme man gut durch den Winter.

Für die Nachtgastronomie gelten strengere Regeln: Für den Zutritt zu Clubs oder Bars braucht es zusätzlich einen negativen Coronatest (2G+). Dass diese Lokale nun alle schliessen müssten, erwartet Caluori nicht. Er plädiert stattdessen für eine Testinfrastruktur in den Ausgangsvierteln, wie das im Churer Welschdörfli lange der Fall war. Ausserdem solle die Regierung die Impfzentren wieder in Betrieb nehmen, um möglichst vielen jungen Personen den Zugang zur Auffrischimpfung zu ermöglichen.

«Schwer vermittelbar»

Gemäss Regierungsrat Marcus Caduff hat die Bündner Regierung die 2G-Regelung in Innenräumen so erwartet. Die Regelung mit 2G+ begrüsse er hingegen nicht. «Es ist den Geimpften gegenüber schwer vermittelbar, dass sie, obwohl sie ihre Verantwortung wahrgenommen haben, trotzdem einen Test machen müssen.» Für die Nachtgastronomie, Fitnesszenter und Schwimmbäder führe das zu massiven Einbussen, sei de facto sogar einer Schliessung gleichzusetzen. «Es macht unter diesen Umständen keinen Sinn, eine solche Infrastruktur zu betreiben.»

Durch die Umstellung von 3G auf 2G werde nun auch im Hinblick auf die Wintersaison weniger getestet, was problematisch sein könne, so Caduff. Die gelockerten Einreisebedingungen bewertet die Regierung hingegen als positiv. Touristinnen und Touristen aus dem Ausland müssen sich nur einmal nach ihrer Ankunft testen lassen. Bis anhin war ein zweiter Test nach vier bis sieben Tagen notwendig. Für die Hotellerie sei das eine Erleichterung, sagt auch Ernst Wyrsh, Präsident Hotellerie Suisse Graubünden. Er gehe von einem guten Weihnachtsgeschäft aus. Aber: «Die Zitterpartie geht weiter. Wir wissen ja nicht, ob wir wieder auf Quarantänelisten von einzelnen Ländern landen.»

Keine Extrawurst für Graubünden

Sowohl Caduff als auch Viktor Scharegg, Präsident des Bündner Gewerbeverbands, hatten sich nach eigenen Angaben erhofft, dass sich der Effort bei den Betriebstestungen auszahlt. «Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und haben das Gefühl, dass wir für uns auch eine andere Regelung hätten geltend machen können», sagt Caduff. «Nun sind die Massnahmen flächendeckend und betreffen alle Kantone, ob sie nun ihre Verantwortung wahrgenommen haben oder nicht.» Auch Scharegg führt die «guten Schutzkonzepte» in den Betrieben an. Eine Homeofficepflicht sei seines Erachtens deswegen nicht notwendig gewesen.

<https://www.suedostschweiz.ch/politik/gemischte-reaktionen-auf-bundesratsentscheid-0>